

# Ein nierenkranker Rehbock

*Oberforstmeister Dr. Henze*

Am 21. August 1968 erlegte ich um 18.35 Uhr innerhalb eines hügeligen Waldreviers zwischen Fichtenaltholz und -stangenholz bei einem lockeren Fichten-Buchenaufschlag von durchschnittlich 60 cm Höhe einen vierjährigen Rehbock, der ohne Vorsicht langsam aus dem Stangenholz zog. Er äste etwas an Brombeerblättern und fegte mehrmals in kürzeren Zeitabständen matt nach rechts zu seiner Flanke hin und kurz in die Zweige, schlug eigentlich mehr. Es fiel mir auf, daß der Bock jedesmal nur nach rechts schlug.

Als ich zu dem Erlegten trat, konnte ich feststellen, daß er von schwachem Körperbau und im Wildpret abgekommen war. Aufgebrochen wog er 12 kg und später das Gehörn 185 Gramm. Als ich beim Aufbrechen die Nieren herausnahm, war die rechte deutlich entzündet, angeschwollen, heller und mit einer gallertartigen Flüssigkeit umgeben. Verletzt war sie nicht, und aus der Decke geschlagen fand ich weder in dieser noch im Wildpret eine Narbe noch einen alten Einschuß in Richtung zur Niere.

Es muß wohl aus irgendeinem unbekanntem Grund eine schwere Nierenerkrankung stattgefunden haben, deren zeitweilig wahrscheinlich stechende Schmerzen den Bock zum seitlichen Zurückschlagen mit dem Haupt veranlaßten. Dieser Zustand hat sicher schon monatelang gedauert, denn durch das viele Schlagen nach rechts wurde die Außenseite der rechten Stange einseitig stark blankgefegt und abgenützt.